

CASE STUDY

Gesunde Erfolgsgories



Von der Theorie in die Praxis: Zwei Betriebe zeigen, wie man BGM erfolgreich in den Unternehmensstrukturen umsetzen kann.

Die Theorie ist das eine, doch wie schaffen es Unternehmen, die Gesundheitsorientierung tatsächlich in ihren Strukturen umzusetzen? Zwei Betriebe berichten von ihren Projekten.

Obstland Dürrweitzschen AG: Case Study No. 1
Die Obstland Dürrweitzschen AG ist ein primär landwirtschaftlicher, in seiner Struktur jedoch vielschichtig gegliederter Mischkonzern, der auch im Handelsbereich, im Handwerk sowie im Dienstleistungssektor tätig ist. Viele der Angestellten sind seit über 20 Jahren in der Obstland Dürrweitzschen AG beschäftigt. Der demografische Wandel stellte den Betrieb vor eine neue Herausforderung der Fachkräftesicherung.

Das Ziel

Das Beratungsunternehmen Gesellschaft für Gesunde Arbeit Dresden mbH wurde beauftragt, ein Gesundheitsmanagement zu installieren, das präventiv arbeitsbedingte Erkrankungen und Unfälle verhindern soll. Außerdem sollte den Beschäftigten die Möglichkeit für die Teilnahme an Seminaren zu Themen der Gesundheitsförderung gegeben werden.

Die Aktion

Die Geschäftsführung berief eine Gesundheitsbeauftragte im Unternehmen als Ansprechpartnerin und Koordinatorin des Projekts, die einen Steuerungskreis bestehend aus den Arbeitnehmersvertretern, der Personalleitung, dem Arbeitssicherheitsdienst und Mitarbeitern von Gesunde Arbeit Dresden gründete.

Als erstes wurden die Altersstruktur sowie die Daten zur Arbeitsunfähigkeit und Langzeiterkrankungen der Mitarbeiter untersucht. Eine Managementbefragung gab Aufschluss über die Haltung der einzelnen Geschäftsführer gegenüber der Notwendigkeit eines Gesundheitsmanagements. Anschließend erfolgte eine genauere Untersuchung der Arbeitsplätze nach ergonomischen Gesichtspunkten, beispielsweise wurden Arbeitsplätze mit einem hohen Anteil an monotonen Bewegungsabläufen bzw. höherem Kraftaufwand identifiziert. Schnell umsetzbare Maßnahmen wie das Bereitstellen von Arbeitsplatzmatten zur Unterstützung der Blutzirkulation in

den Beinen wurden sofort durchgeführt. Weiterhin führte eine Arbeitswissenschaftlerin eine Analyse der Arbeits- und Bewegungsabläufe während der Ernte durch. Nach einer Videoauswertung erfolgte eine zielgruppenorientierte Schulung der Vorarbeiter, zur konkreten Umsetzung der Verbesserungsvorschläge. Zusätzlich zur Schulung wurden Informationstafeln sichtbar angebracht. Der Betrieb fördert nun auch die Teilnahme an einem Firmenlauf und Mitarbeiter, die täglich mit dem Rad zur Arbeit kommen, werden mit einer kleinen Aufmerksamkeit belohnt. Im Rahmen eines Gesundheitstages wurden alle Geschäftsführer über die Zahlen und Fakten im Unternehmen unterrichtet. Der Gesundheitstag stellte gleichzeitig das Ende der Projektphase und den Übergang in die Einführung des Gesundheitsmanagements im gesamten Unternehmen dar.

Damit BGM ein „Selbstläufer“ im Betrieb wird, wird weiterhin an Kooperationen mit regionalen Sportvereinen und Vorträge rund um gesunde Ernährung, Verhalten bei Sucht im Familien- oder Kollegenkreis und Stressmanagement gearbeitet. Das BGM wird so als positiver und integrativer Bestandteil im Alltag eines modernen Unternehmens wahrgenommen.

BECOM Electronics GmbH: Case Study No. 2

Die Elektronikindustrie mit ihren immer kürzer werdenden Entwicklungsphasen, Produktlebenszyklen und Time-to-Market-Zeiten spürt die Herausforderungen der 24/7 Leistungsgesellschaft in vollem Ausmaß. Wenn es auch noch um weltweite Gesamtlösungen für Industriekunden geht, stellt sich eine Führungskraft schon mal insgeheim die Frage: Wie weit ist er oder sie noch vom Burnout entfernt?

Das Ziel

Zehn Top-Manager, darunter eine Managerin, der BECOM Electronics GmbH, einer der führenden Zulieferer von Electronics Engineering und Manufacturing Services, wollen

ihre Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit im stressigen Job-Alltag feststellen. So realitätsnah wie möglich. Sie wollen keine Fragebögen zu ihrem subjektiv empfundenen Befinden ausfüllen. Als Führungskräfte im High-Tech-Bereich zählen für sie nur harte Fakten.

Die Aktion

Von Arbeitsmedizinern empfohlen unterzogen sie sich einer 24-Stunden-Messung ihrer Herzratenvariabilität (HRV). Diese liefert wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse. Sie

- analysiert lückenlos 24h-Perioden mit Arbeits- und Freizeit inklusive Schlaf,
- bietet medizinisch fundiertes Screening von Risiken und Ressourcen,
- erfasst psychische und soziale Belastungen und
- hat keinerlei Einschränkungen bei den mittels App dokumentierten Aktivitäten.

Die vier Stufen der Autonom-Health-Methode sind die HRV-Messung, Auswertung, Bewertung und gesundheitsfördernde Empfehlungen. Zur Messung wird ein Mini-EKG-Rekorder – nicht größer als ein 2-Euro-Stück – am Brustkorb angelegt.

Die so gemessene HRV beschreibt den zeitlichen Abstand von Herzschlag zu Herzschlag. Die von der Wiener Autonom Health GmbH entwickelte, intelligente Software wertet die Messergebnisse medizinisch fundiert aus und stellt sie unter anderem wie eine Gesundheitslandkarte bildlich und vor allem laienverständlich dar. Damit eröffnete sich für Franz Klein, BECOM CEO, und seiner Kollegin eine völlig neue Dimension des Einblicks in die individuelle Gesundheit. Damit ergibt sich auch für das BGM eine völlig neue Dimension. Mit dieser Methode kommt endlich Licht in die Unternehmens-Blackbox Gesundheit.

Übrigens: Kein teilnehmender BECOM-Manager wies ein erhöhtes Burnout-Risiko auf. Der Grund für die guten Ergebnisse liegt in den positiven lebensstilbedingten Ursachen, wie der ländliche Standort, der zu einem Leben im Rhythmus der Natur inklusive körperlicher Betätigung zwingt oder den sozialen Interaktionen mit Kollegen, die von Wertschätzung geprägt sind. ←

Rossella Vicenzino Timis, Chefredakteurin der Fachzeitschrift PERSONAL IM FOKUS

1.10.2016

Werden Sie zum BGM-Spezialisten – und das nebenbei, flexibel und mit IHK-Zertifikat.

Jetzt zum Fernkurs anmelden:

Betriebliche/r Gesundheitsmanager/in (IHK-Zertifikat)

Jetzt Ihre Teilnahme zum 1.10. sichern und anmelden!

IHK Akademie Koblenz



www.praxis-campus.de/bgm

PraxisCampus
DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT